

BARÁTH ZSOLT: KONFLIKT ZWISCHEN
BISCHOF DRASKOVICH UND DEN
DEUTSCHEN UNTERTANEN IN PERNAU
IN DER ERSTEN HÄLFTE DES 17.
JAHRHUNDERTS. BEITRÄGE ZUR
GESCHICHTE DER ABTEI ZU PERNAU

Die im westlichen Teil des Komitat Vas befindliche Abtei zu Pernaubefand sich ab dem 14. Jahrhundert in den Händen von mehreren Benefiziaren, unter denen György Draskovich wahrscheinlich am bekanntesten war. Der die Abtei besitzende Bischof-Abt geriet in den ersten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts mit den deutschsprachigen Untertanen in Pernaub in deratschwierigen Urbarialkonflikt, für welchen im Laufe des Jahrhunderts fast kein Beispiel auffindbar ist. Die Hauptgründe für den Streit sind in der Veränderung der die wertvollen wirtschaftsgeschichtlichen Beiträge gewährenden Urbarialleistungen zu suchend. Das Bild wird zur selben Zeit durch den sich verbreitenden Protestantismus und durch die Geldmangel des gegen den Osmanen geführten Kampf abgetönt.

JÓZSEF HORVÁTH: DIE PATRIOTISCHE
MEDAILLE DES UNGARISCHEN KÖNIGS
KARL IV. (1887–1922)

Nach Vermutung wurde die im Beitrag vorgeführte Medaille – deren mehrere Exemplare wahrscheinlich – noch zur Gelegenheit des ersten Thronbesteigungsversuches des Königs von Ungarn und Böhmen Karl IV. – als Kaiser Österreichs Karl I. – zwischen 26. März und 6. April 1921 ihren Anhängern in Szombathely verliehen. Die Bestätigung oder die Widerlegung dieser Annahme beansprucht noch weitere Forschungsarbeit. Der vorliegende Beitrag macht primär dieses Mal etliche Gutachten bekannt.

GÁBOR ILON: DAS ARCHÄOLOGISCHE
ERBE DER „WART“ UND DES
„WINDENLANDES“

Teil 1.

Der in zwei Teilen erscheinende Beitrag untersucht die im Titel volkskundlich zwei Regionen zuordnenden, an diesen unmittelbar angrenzenden 26 Siedlungen, bzw. derer 85 archäologische Fundstellenmaterialien im Gebiet des heutigen Landes, jedoch mit Ausblick auch auf die benachbarten Regionen. Da solche Arbeit bisher nicht angefertigt worden war, beschreibt er nach der kurzen Bekanntmachung der Geschichte der Forschung und Umgebung – auf kaum genügende Angaben beruhend – eine skizzenhafte Siedlungsgeschichte von der Jungsteinzeit her bis zur Türkenzeit. Aus dem ersten Teil geht hervor, dass es in der Urzeit, d. h. bis zur Erscheinung der Römer, zu dieser Zeit drei Zeitalter „abgestattet“ werden kann: erstens die Zivilisation aus der mittleren Jungsteinzeit, die Linearkeramikkultur in Transdanubien, dann die Hügelgrabkultur aus der späten Bronzezeit, schließlich die Kelten aus der Eisenzeit.

SZILÁRD BIERNACZKY:
LÁSZLÓ MAGYAR, DER FORSCHER
DER LEBENDEN UND UNBELEBTEN
NATUR VOR MITTELAFRIKA

In der schriftlichen Nachlaß des berühmten afrikanischen Geländeforschers aus dem 19. Jahrhundert – eine Großmonographie, sieben Tagebuchauszüge, 60 Briefe – gilt als eines der sehr wichtigsten wissenschaftsgeschichtlichen Unika der anlässlich des 200. Jubiläums der Geburt von László Magyar stattgefundenen fünf Gelehrtentreffen die Erfor-

schung der auffindbaren naturwissenschaftlichen Bezüge. Dieser Beitrag, als eine bedeutend erweiterte Variante einer früher bereits publizierten Zusammenfassung, zieht sämtliche die Naturwissenschaften berührenden – geologischen, traditionellen ärztlichen, botanischen, zoologischen, bzw. geographischen, hydrographischen und landwirtschaftlichen – Angaben in Betracht, von der Forschungsvorgeschichte nicht zu schweigen.

BALÁZS NÉMETH: SCHEINDER
AN DER FRONT. ZWEI KRIEGSTATEN
DES HUSARBERSTEN JÓZSEF TÖRÖK
IM JAHRE 1915

Der Husaroberst József Török kämpfte ab Beginn des I. Weltkrieges bis 1915 im Verband des kaiserlichen und königlichen Husarregimentes Nr. 11. Den Sommer 1915 zeichnete sich in den Kämpfen in der Umgebung von Dnjestr zweimal aus. Das erste Mal geriet er als Mitglied einer Streifwache in Feuergefecht, im Laufe dessen die Russen zurückgeschlagen wurden. Bald darauf nahm er wieder an einer Streifwache teil, während dessen die Russen den Dnjestr durchgeschwommen in die Flucht geschlagen und Pferde erbeutet wurden. Für seine beiden Taten wurde er ausgezeichnet. Im Zivilleben war er in Szombathely als Offizier- und Herrenschneider tätig.

KATALIN ESZTER KOVÁCS: MOSAIKEN
AUS DEM LEBEN DES BÜRGERMEISTERS
ZU SZOMBATHELY, ISTVÁN KISKOS
(1874–1945)
Teil 2.

István Kiskos (1874–1945) gelangte auf der Stufenleiter emporkommend am 20. Mai

1914 auf die Spitze von Szombathely. Er pflegte großangelegte Städtepläne. Als eines der größten Ergebnisse seiner Bürgermeisterstätigkeit galt, daß er die Stadt erfolgreich über den Krieg und die darauf folgenden Revolutionen hinwegführte. Der erste Weltkrieg deutete auf die Notwendigkeit des Zustandbringens des bereits in seinem Programm angekündigten Krankenhauses und der Schlachtbank hin. Er war zwischen 9. Oktober 1930 und 8. Juni 1931 als Abgeordnete tätig. Nach der erfolglosen Parlamentswahl zog sich aus dem politischen Leben zurück.

ZOLTÁN HORVÁTH: „AUS DEM BAU
DER NATION KANN SICH NIEMAND
AUSZIEHEN“. DIE LAGE DER
AUSSERSCHULISCHEN VOLKSBILDUNG
IM KOMITAT VAS. IM SPIEGEL DER
ANORDNUNGEN UND BESTIMMUNGEN
IN DEN 1920–1930-ER JAHREN

Das Amtsblatt, die berufliche, methodologische Zeitung der außerschulischen Volksbildungs-kommission des Komitates Vas war ab 1925 das Blatt der Transdanubischen Lehrer (Dunántúli Tanítók Lapja), dann das der Transdanubischen Volksbildungslehrer (Dunántúli Népművelők) – zwischen 1932–1938, bis die Anordnungen, die lokalen Rechtsregeln im Amtsblatt vom Komitat Vas (Vasvármegye Hivatalos Lapja) erschienen. Das Blatt erschien das erste Mal am 8. Januar 1903 als Amtsblatt des Munizipiums Komitat Vas. Der Beitrag beschreibt anhand der Publikationen des Munizipiums Komitat Vas die Lage der Volksbildung im Komitat Vas in den 1920-er und 1930-er Jahren, mit besonderer Hinsicht aufs Tätigwerden der außerschulischen Volksbildungskommission im Komitat Vas.

IMRE GRÁFIK: BEITRÄGE ZUR
TRADITIONSPFLEGE DER TÖPFER IM TAL
VON VELEMÉR

Im Zusammenhang mit dem Beitrag von Zoltán Nagy mit dem Titel: „*Die Töpferei der Wart aus der Perspektive von drei Generationen*“ in der 3. Nummer der Zeitschrift Vasi Szemle ruft der Verfasser einen aus mehreren Aspekten bedeutenden Film und eine periodische Ausstellung hervor, die zu Beginn der 1970-er Jahren – als miteinander zusammenhängende, zwei – aufmerksamserregende Unternehmen und Ereignisse von Rang galten. Die Ethnologin Mária Kresz und der Filmregisseur Domokos Moldován unternahmen einen die Volkstöpferei umfassend beschreibenden Filmentwurf. Die zwei wichtigen und betonenden Teile des Films – des Tongrubenbaues und die Verwertung der Gefäße wurden in der Wart, im Tal von Velemér aufgenommen. Bereits beim Drehen wurde aufgeworfen, daß der im Mittelpunkt befindliche altertümliche, auf Produkttausch beruhende sg. von Dorf auf Dorf wandernde Handel mit den im Film sichtbaren Teilen auch ausgestellt werden könnte. Der Verfasser schloss sich als Berufsanfängermuseologe dem Drehen, dann diesem Teil der Veranstaltung der Ausstellung an. Die Ausstellung erfolgte im Jahre 1971. Da das Museum für Ethnographie (Néprajzi Múzeum) zu der Zeit keinen Ausstellungsplatz hatte, wurde es im Hauptstädtischen Kulturhaus (Fővárosi Művelődési Ház) vorgestellt.

CSABA TÓTH: VASVÁR UND HEGYHÁT
IN DER BILDENDEN KUNST
Teil 3.

Die Fremdenverkehrsrolle dieser Kleinstadt und des sie umgebenden Kleinraumes wurde erst in der jüngsten Zeit im Lande allgemein bekannt, besonders die der attraktivsten Sehenswürdigkeiten, das Arboretum in Jeli. Der Beitrag von Csaba Tóth erschließt die bildkünstlerischen Darstellungen von Vasvár und dem Vasi Hegyhát in chronologischem Überblick ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhundert bis auf den heutigen Tag. Diese Landschaft gab Josef Mindszenty und Gáspár Nagy, die zwei Persönlichkeiten der jüngsten Vergangenheit. Im Beitrag werden auch belletristische Parallelen neben den bildkünstlerischen Werken vorgelegt. Die bildkünstlerische Sammlung im 2011 übergebenen Friedenshaus in Vasvár spielte eine Katalysatorrolle im bildkünstlerischen Leben des Raumes. Es wurden Künstlerlager, Künstlerkolonien organisiert, die die kulturelle Bedeutung des einstigen Komitatssitzes erhoben, zurückgebracht hatten. Der Beitrag gilt als ein großes Anstarren, Revelation, um zu beweisen, wie viel verborgene Werte noch im Lande und Komitat Vas vorhanden sind.